

Der Garten der Pferde

Im Südwesten Portugals, fernab von Lärm und Hektik, züchtet Wolfgang Schönharting edle Lusitanos. Sein Ziel: Den Originaltyp retten.

von Vanja Budde

► Sonnenaufgang auf der Weide der Junghengste: Warm und golden spiegelt sich das Licht im glänzenden Fell der Jährlinge und der Zwei- und Dreijährigen des Lusitano-Gestüts „Jardim dos Cavalos“. Belcanto, der junge Herdenchef, nähert sich neugierig. Seine typische Ramsnase vorgestreckt, schnuppert der Rappschimmel an der ausgestreckten Hand seines deutschen Züchters Wolfgang Schönharting.

Es ist Frühsommer im Alentejo, dem ländlichen Süd-Westen Portugals. Wilder Lavendel und Cistrose duften, Steineichen spenden Schatten. In ihren Kronen nisten Störche und klappern mit den Schnäbeln. Die Pferde grasen und schnauben, auf der 20 Hektar großen Koppel herrscht tiefer Friede. Bis Belcanto steigend den Schimmel Bento zum Spiel auffordert und alle acht übermütigen jungen Hengste im Galopp davonbrausen.

Züchter Schönharting sieht ihnen nach. Diese Aufzucht ist die Basis für den Pferdetyt, den er anstrebt: „Wir wollen Pferde



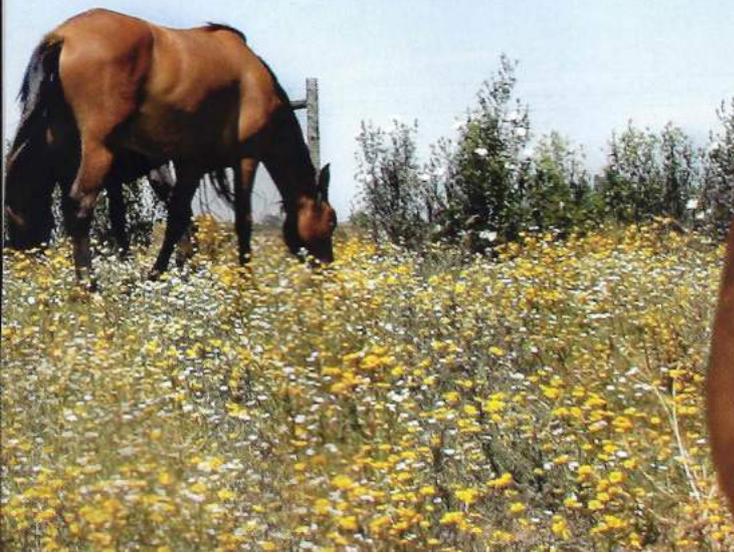
mit kräftigem Gebäude und einer ausgeglichenen Psyche, denn das sind die wichtigen Eigenschaften für Reiter, die sich ein harmonisches Zusammensein mit diesem Typ Pferd wünschen oder sich gemeinsam mit ihrem Lusitano weiter entwickeln möchten.“

Gezüchtet wird auf einer breit angelegten genetischen Grundlage unter Betonung der klassischen Linien Veiga und Sommer-Andrade. Aus denen stammen die bekannten Lusitanohengste Novilheiro, Nilo oder Opus-72.

Dreieinhalb Jahre lang genießen die Jungpferde die Freiheit auf riesigen Weiden, dann kommen sie zur Ausbildung in den Stall. Belcanto und Bento werden im Herbst ihre Außenboxen beziehen. Bis dahin können die beiden weiter ungestört über die Koppel toben.

Vorsichtig umkurvt der Züchter die Schlaglöcher

Der 59-jährige Schönharting setzt sich in seinen staubigen Jeep, fährt über kurvenreiche Sandwege zurück zu den Hauptgebäuden seines kleinen Gestüts. Jardim dos Cavalos, der Garten der Pferde, liegt nahe des Städtchens Ourique. Die wildromantische Westküste Portugals ist eine knappe Autostunde entfernt. In den sanften Hügeln eines Naturschutzgebietes züchtet Wolfgang Schönharting seit 15 Jahren reinrassige Lusitanos und verkauft sie vor allem an deutsche Freizeitreiter. „Unter den iberischen oder barocken Pferden sind die Lusitanos meiner Meinung nach für den Durchschnittsreiter die interessanteste Rasse“, sagt Schönharting, während er vorsichtig Schlaglöcher umkurvt. „Der Grund: Sie sind das Ergebnis einer jahrhundertelangen,





Altér Real-Hengst Ufico legt beim Freilaufen eine Vollbremsung hin.

sehr konsequenten Zucht für den Stierkampf. Ihr Gebäude ist quadratisch, sie sind kräftig, wendig und schnell, dabei mutig und klar im Kopf. Und sie sind meist sehr menschenbezogen. Das macht sie zu idealen Pferdepartnern, auch für Freizeitreiter.“

Aus Faszination für eine der ältesten Pferderassen der Welt hat der studierte Jurist und frühere Yacht-Designer aus einem verfallenen Bauernhof den Garten

der Pferde gemacht: Eukalyptusbäume rauschen im Wind, vor der Reithalle steht eine uralte Korkeiche, Bougainvillen ranken entlang der Ställe. Eine Stromleitung gibt es nicht, dafür aber Solarzellen; die Post holt man im Café an einer Straßenkreuzung ab, bis zum nächsten Nachbarn – einem Hufschmied aus Bayern – sind es ein paar Kilometer. Nachts funkeln die Sterne am tintenschwarzen Himmel – ein überwältigender

Anblick. Früh morgens flattert ein Pfauenpaar zum Teich auf der Weide der etwa zehn Zuchtstuten. Zur Decksaison läuft bei ihnen ein Hengst mit. In diesem Jahr hat Visigodo das Vergnügen: ein großer, massiger Dunkelbrauner mit schwarzem Langhaar und einem eindrucksvollem Ramsschädel.

Der Hofhund schläft in der kühlen Sattelkammer

Das Anreiten und die Ausbildung der Pferde übernimmt seit neun Jahren der portugiesische Bereiter Pedro Corage, ein Schüler des berühmten Luis Valenca und während dieser ein Anhänger des französischen Reitermeisters Francois Baucher.

Es ist früher Nachmittag, der Hofhund schläft in der kühlen Sattelkammer; auf dem Putzplatz sattelt Corage den achtjährigen ebenso barocken wie verschmusten Schimmelhengst Ultimo, im Besitz einer deutschen Einstellerin. Auf dem Außenplatz trainiert Pedro Corage mit ihm Trab-Traversalen. Ultimo dreht Tütenohren zu seinem Reiter und ist hoch konzentriert. Von den beiden Hengsten

Übermütig brausen die jungen Hengste im Galopp davon. Später werden sie ideale Freizeitpartner

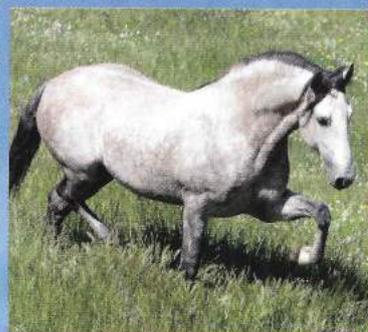




Junghengst Zinco ist noch dunkel. Er hat längere Linien als Ultimo.



Der achtjährige Hengst Ultimo ist rund, kurz und kompakt.



Hohes Gras der Weide bringt Ultimo zu höchster Aktion.



Cruzado-Hengst Romeu ist mit 23 Jahren topfit.

sten in der benachbarten Führmaschine lässt sich Ultimo nicht stören.

Reitgäste sind auf dem Gestüt willkommen. Für sie steht Romeu bereit: Ein freundlicher, sehr feinfühligler Cruzado, bis zur schweren Klasse ausgebildet. Eine große Narbe auf der Brust zeugt von seiner Vergangenheit als Stierkampf-Pferd. Romeu ist nicht mehr der Jüngste, und er hat ein großes Herz. Ob Anfänger oder Fortgeschrittene: Wenn er auch nur ansatzweise ahnt, was seine Reiter von ihm möchten, setzt er es auch um.

Romeu ist auf Kandare mit Unterlegtrense gezäumt, der Unterricht in klassischer Dressur von Bereiter Pedro Corage findet auf Englisch statt. Energisch fordert er:

„more trot!“ und „collect the galopp!“ Etliche fliegende Wechsel später ist er dann zufrieden, Pferd und Reiterin sind nass geschwitzt. Zum Abschluss noch eine Piaffe mit Unterstützung vom Boden. „Diese schwierigen Übungen fallen unseren Pferden von Natur aus leicht, sie haben eine Veranlagung

dafür“, sagt Corage. „Lusitanos sind außerdem leicht zu reiten und auszubilden, weil sie meist einen guten Charakter haben und gerne arbeiten.“

Dann wird Romeu mit dem Schlauch abgespritzt und wälzt sich in der Halle. Der Reitschülerin reicht Corage mitfühlend ein

Steckbrief Lusitano

Gebäude: Traditionell ist der Lusitano ein kurzes Kompaktpferd, kräftig, muskulös, mit breiter Brust. Harmonisch geformt, gradlinig und fast quadratisch, mit ungefähr 500 Kilogramm mittelschwer.

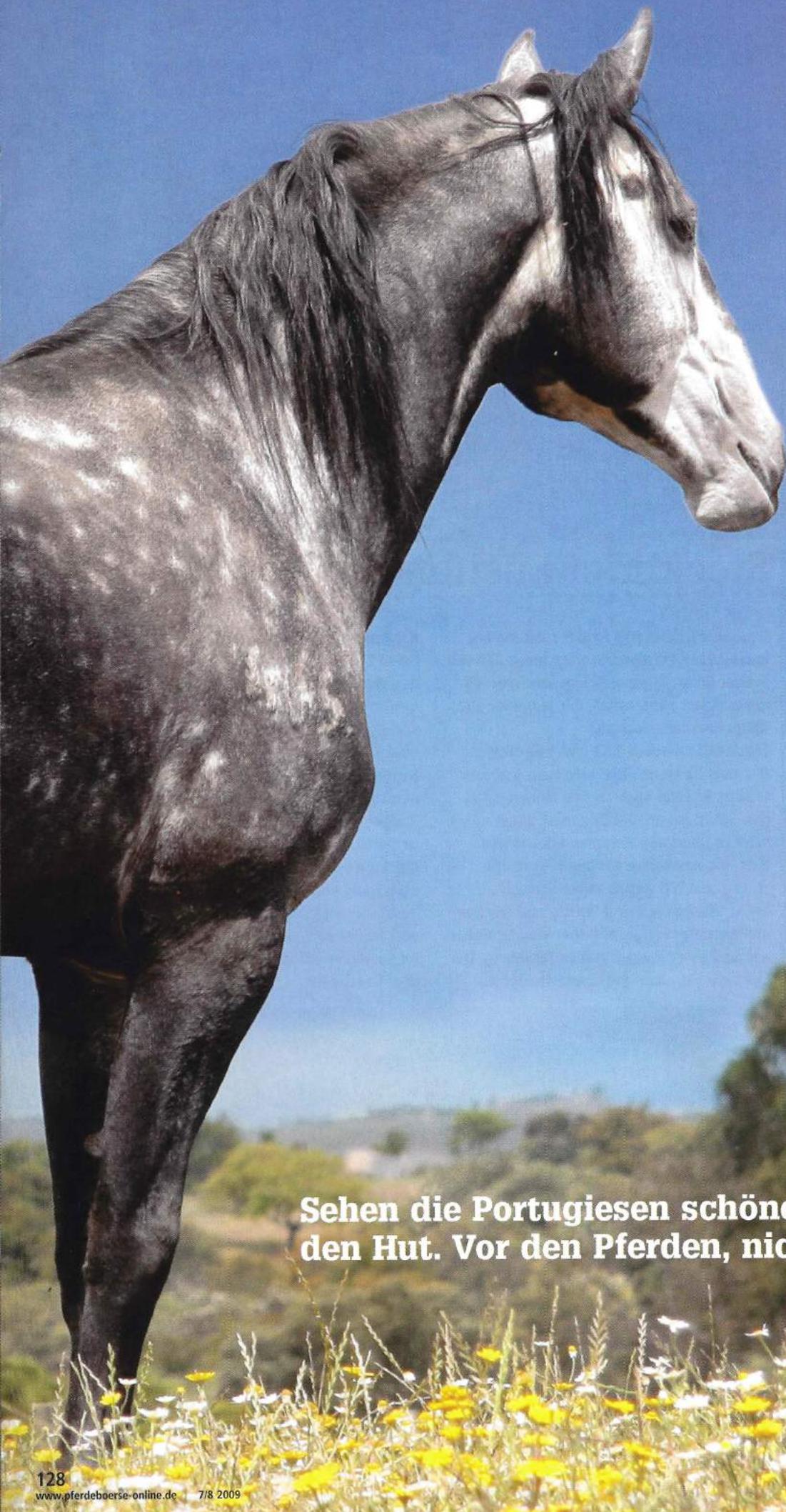
Stockmaß zwischen 1,53 und 1,63 Meter. Der Hals ist meist nicht sehr lang und sehr kräftig. Er setzt hoch an den langen, schrägen Schultern an. Der Widerrist bildet einen sanften Übergang zwischen Rücken und Hals. Die muskulöse Kruppe fällt deutlich schräg zum tief ansetzenden Schweif ab. Seine Gliedmaßen sind kräftig und trocken, von mittlerer Länge, mit eher kleinen Gelenken und einer kurzen, steilen Fesselung. Der Lusitano hat einen gut proportionierten

Kopf mit gerader bis konvexer Nasenlinie. Seine Stirn ist etwas gewölbt und tritt über den Augenbrauen hervor. Kleine Ohren und große, mutig blickende Augen.

Farben: Überwiegend Schimmel und Braune, aber in allen anderen Farben erlaubt. Weiße Abzeichen am Kopf treten auf, an den Beinen sind sie eher unüblich.

Temperament: lebhaft, feurig und sehr sensibel, gleichzeitig gutmütig, sanft und geduldig. Lusitanos lernen schnell, sind sehr arbeitswillig und menschenbezogen. Mut, Nervenstärke und Zuverlässigkeit zeichnen sie aus. Traditionell werden die besten Hengste im portugiesischen Nationalsport eingesetzt, dem Stierkampf.





kühles Bier. Eine Brise vom Atlantik kühlt die erhitzte Stirn und lässt die Palmwedel leise rascheln. Die Bank vor dem Stall im Schatten einer Palme lädt zur Pause ein. Der Hofhund trottet herbei, um sich ein paar Streicheleinheiten abzuholen.

Corages Freundin Olivia, angehende Tiermedizinstudentin aus Deutschland, putzt den eleganten braunen Altér Reiterhengst Ufico – ein Lusitano wie aus dem Bilderbuch. Er gehört einem Viehzüchter aus der Umgebung und steht zur Ausbildung im Gestüt von Wolfgang Schönharting.

Der auf die Wege gestreute helle Kiensand knirscht. Pedro Corage führt Ufico zur Bodenarbeit in die Reithalle. Die Sonne versinkt hinter einem Hügel, es wird Abend im Gestüt. Lautstark und freudig begrüßen die Hengste Dimas – Ausmister, Pfleger, Mechaniker und Futtermeister in einer Person – den Futterwagen in die Stallgasse und schiebt.

Schönharting lauscht dem Malmen der Tiere

Genüsslich kauen die Pferde ihr Kraftfutter. Futtermeister Dimas verabschiedet sich und fährt durch die Dämmerung nach Hause. Züchter Wolfgang Schönharting geht noch einmal durch die Stallgasse, schaut nach dem Rechten, lauscht dem gemütlichen Malmen der Tiere. Nach seinen Besuchen im hektischen Deutschland ist er immer froh, seinen Garten der Pferde zurückzukehren.

Sehen die Portugiesen schöne Reiter, ziehen sie den Hut. Vor den Pferden, nicht vor den Reitern



**Das Team des Pferdegartens (v. l.):
Bereiter Pedro Corage, Freundin Olivia
und Dimas, Futtermeister, Ausmister,
Pfleger und Mechaniker in einer Person.**

erzählt er. Schönharting hat bei den Lusitanos eine neue Heimat gefunden. „Wir sind, gerade weil wir Lusitanos züchten, in der portugiesischen Bevölkerung positiv aufgenommen worden, weil der Lusitano oder das Pferd als solches als Symbol in diesem Land einen hohen Stellenwert hat“, sagt der Deutsche, der sein Herz an die schöne Rasse verloren hat.

Und wagt zum Schluss noch einen Blick über Portugals Grenze hinaus: „Das ist hierzulande ähnlich wie in Spanien: Wenn die Leute Reiter auf schönen Pferden vorbeiziehen sehen, ziehen sie den Hut. Vor den Pferden, nicht vor den Reitern.“

Kontakt:

JDC-Jardim dos Cavalos
Monte Novo do Lavajão
7670-212 Ourique
Tel.: (00351) 918208694
jdc@lusitano-stud-farm.com
www.lusitano-stud-farm.com

„Es ist verhängnisvoll, die Vorzüge zu opfern“



Foto: Lenski

Lusitano-Züchter Wolfgang Schönharting hat sich dem Erhalt der traditionellen Pferde verschrieben. Den Trend, die Barock-Klassiker in moderne Sportpferde zu verwandeln, sieht er besonders kritisch. Welche negativen Folgen das hat, beschreibt er im PFERDEBÖRSE-Interview.

Sie sind Mitte der neunziger Jahre nach Portugal umgezogen, um den Lusitano in seiner angestammten Heimat zu züchten. Welches Zuchtziel streben Sie an?

Wolfgang Schönharting: „Den im barocken Typ stehenden, kurzrahmigen Lusitano. Wir wollen seine charakteristische Rittigkeit verbessern und seinen für den Reiter angenehmen Bewegungsablauf. In der Lusitanozucht hat in den vergangenen Jahren das Interesse an einer erfolgreichen Teilnahme dieser Rasse an internationalen Dressur- oder Springturnieren Einzug gehalten. Wir folgen diesem Trend der Verwandlung des barocken Lusitano in einen modernen Sportferdetyp nicht.“

Warum nicht? Was ist dagegen zu sagen?

Wolfgang Schönharting: „Eine alte Rasse ist, obwohl es Jahrhunderte brauchte, sie zu entwickeln, schnell zerstört. Es ist verhängnisvoll, die klassischen Eigenschaften des Lusitano, die so wertvoll für den ambitionierten Reiter sind, zu opfern für die Fähigkeit, im Wettbewerb zum Beispiel mit dem Deutschen Warmblut zu bestehen. Diese Lusitanos werden immer größer, länger und auf Gangwerk gezüchtet. Viele auch sehr traditionelle Gestüte orientieren sich immer stärker am nordeuropäischen und amerikanischen Markt für Sportpferde. Dadurch verliert der Lusitano jedoch viele seiner natürlichen Vorzüge wie extreme Wendigkeit und eine ausgeprägt gute Balance.“

Welche Folgen hat diese Verschiebung der Prioritäten?

Wolfgang Schönharting: „Dass zum Beispiel einem eher nervösen Deckhengst, der aber Größe vererbt, der Vorrang in der Zucht vor einem Hengst gegeben wird, der zwar hervorragende körperliche und Charaktereigenschaften verbürgt, aber eben nur klein vererbt. Wird ein solcher Hengst durch künstliche Befruchtung für sehr viele Stuten verwandt, bringt das – bei der relativ geringen Population des Lusitano – erhebliche Probleme der weiteren Blutverengung mit sich.“